

OHNE VORTEIL

*Derivat I : Die Porzellanmalerei*

Stéphanie Mohnhaupt

Berlin  
2018



# OHNE VORTEIL

*Derivat I : Die Porzellanmalerei*

Fig. 115. Entworfen und gezeichnet von A. Wagen.

ausgeführt auf dem eigentlichen, echten oder harten Porzellan, das bekanntlich zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bei uns erfunden wurde; während es die Chinesen seit zweitausend Jahren kennen; ferner aber auch auf dem weichen oder Frittenporzellan, dessen Einführung ein Jahrhundert weiter zurückreicht (Reaumurporzellan, Vieux Sèvres); auf Fayence (Irdware mit Zingglasur) und dem die Mitte haltenden Stein-gut und weißen Steinzeug. Die Verzierungsart, die Behandlung und die Farben bleiben sich der Hauptsache nach gleich, wenn auch die letzteren im Bezug auf die verschiedenen Materiale bestimmte, voneinander abweichende Zusätze verlangen.

Bemalt werden für gewöhnlich ebene Platten und Gefäße, wie Teller, Tassen, Schalen und Vasen.

Die zur Verwendung kommenden Farben sind Schmelz- oder Emailfarben, eine Zusammensetzung von Glasflusen und farbenden Metalloxyden zu denen dann noch für die Vergoldung, Ver Silberung und Verplatinung die betreffenden Metalle in Form von feinsten Pulvern oder von Lösungen treten. Die auf den alten Farben werden im Muffelofen der Glasur eingebrannt, wodurch dauernd haften gemacht und nehmen bis zu einem gewissen Grade den Glanz der Glasur selbst an.

Blos das Aufmalen der Farben kann die Beschäftigung des

Dilettanten bilden, das Einbrennen muss vom Techniker, dem Porzellanmaler von Beruf oder der Porzellansfabrik überlassen bleiben, eine Arbeitsteilung, die leider auch auf andern Gebieten



Fig. 116. Mädchen aus dem Schwarzwald von W. Hasemann.

der Liebhaberkünste nicht wohl zu umgehen ist. Es sei hingleich von vornherein bemerkt: Da wo die fertigen Sachen eingebannt werden, da hole man sich auch die nötigen Weisungen in Bezug auf das Material und die zu ver-



Wer keine Erfahrung im Porzellanmalen hat und die Wirkung der einzelnen Farben und ihrer Mischungen nach dem Einbrennen nicht kennt, für den empfiehlt sich unbedingt die Anfertigung einer Probetafel. Zu diesem Zwecke wählt man zwei Vierseckige oder runde Porzellanscheiben oder zwei Teller. Die



Fig. 117. Schale von Minton in Stoke upon Trent.

einzelnen Farben werden nach irgend einer Einteilung nebeneinander aufgemalt, und zwar abgetont, vom dicken Auftrag in den leichten übergehend; außerdem werden Mischungen der einzelnen Farben und Übermalungen der einen mit den andern vorgenommen (durch kreuzweises Übereinandermalen). Hat man



Fig. 118. Entworfen und gezeichnet von A. Wagen.

Teller benutzt, so kommen die Farben auf den Rand, die Mischungen entsprechend in das Mittelstück. Auf vierseitigen Platten macht man eine Flutellung in kleine Quadrate. Das eine der beiden gleichartig bemalten Exemplare wird gebrannt, das andere wird ungebrannt zum jeweiligen Vergleichsobjekt bewahrt. Dieser Vergleich wird so lange zu üben sein, bis man weiß, die gemachten Proben gegen unnoth wird. Zum Anstreichen der Farben dienen ausgeschaffene Plastatäfelchen mit Glastarren, um Zusammenziehen leicht zu erzielen. Sie sind leicht zu legen auf die kleinen Spachteln von Tafel oder besser von Porz. Als Palette benutzt man ebenfalls Glasplatten (Milchglasplatten oder gewöhnliches Glas mit weißem Papier unterklebt) oder Porzellan- und Fayenceplatte glatt oder mit runden Vertiefungen. Von letzteren sind vielfach auch solche im Gebrauch, bei den kleinen wegnahmbaren Schälartige Einsätze für einzelne Farben dienten. In allen Fällen empfiehlt sich ein Aufbewahren außer Gebrauch ein entsprechender Kasten mit Fächern oder Lederblättern, weil der Staub des grafften und der Porzellankreide ist.

zum Malen selbst die-

nen Marderpinsel mit fein zulaufender Spitze. Außerdem sind zum Ausgleichen der Grunde und zum Vertreiben der Farben quer abgeschnittene Iltispinsel, Stupfer oder Stupfpinsel nötig. Ferner können noch in Betracht kommen



Fig. 119. Skizze von Riemann.

langhaarige Schlepper zum Ziehen von Einfassungslinien.  
Zum Reinigen der Pinsel kalte Seife oder Terpentinöl.

Radiernadeln und Schaber dienen zur Ausschälen einzelner Farbpartien.

Die Porzellanmalerei kann als Aquarellmalerei mit Ziegel- oder Bindemittel und als Ölmalerei betrieben werden, auch in Verbin-

*Derivat I : Die Porzellanmalerei*, 2018  
aus dem Werk: *Ohne Vorteil*, 2017-2018

Bleistift, Graphit, Farbstift, Ölpastellkreide, Tusche,  
Aquarell, Gouache, Acryl, Marker, Wachs,  
Blaupapierabdruck, Collage und Cut-Out auf das *Handbuch  
der Liebhaberkünste* von Franz Sales Meyer Verlag E.A.  
Seemann, Leipzig, 1890, 426 Seiten, 2. Reprint,  
Zentralantiquariat der DDR, Berlin, 1986

(entstanden in einer Kunstkorrespondenz mit Barbara Müller)

50 Exemplare, Digitaldruck

© Stéphanie Mohnhaupt, Berlin, 2018





